

Lionel de Nicéville †.

Am 3. Dezember des vergangenen Jahres kurz nach 9 Uhr Abends ist im General-Hospital zu Calcutta Charles Lionel Augustus de Nicéville das Opfer einer tückischen Malariainfektion geworden, welche er sich in Erfüllung seiner Amtspflichten als State-Entomologist von British-Indien bei Untersuchung eines Insektenschadens in den Theepflanzungen des Darjiling-Terrai's zugezogen hatte. Mit ihm ist — ich brauche das dem Leserkreis der Iris kaum zu sagen — der unbestritten erste und beste Kenner der indo-australischen TagSchmetterlingsfauna und ihrer riesig angewachsenen, überall und weiterstreteten Literatur aus dem Leben geschieden, und hat die ohnehin kleine Gemeinde, welche sich dem wissenschaftlichen Studium jener eben genannten Fauna widmet, einen kaum weniger schweren Verlust erlitten, als am 13. October 1900 durch den Tod des unersetzlichen Dr. Otto Staudinger. Staudinger und de Nicéville, beide gleich ausgezeichnete Männer, beseelte zweifellos ausser der feurigsten Liebe zur Natur und ihren schönen, schuppenbeschwingten Geschöpfen das gleiche, hohe Endziel, die TagSchmetterlingsfauna der Erde in ihren örtlichen und zeitlichen Formen so erschöpfend festzulegen, dass die grosse Naturwissenschaft mit Gewinn für unser gesamntes menschliches Wissen zur Verwerthung der zusammengetragenen Bausteine fortschreiten konnte und dass einer zukünftigen Generation von Sammlern alle Wege geebnet waren. Staudinger aber erreichte in der trauten Heimath, im Kreise seiner Familie als glücklicher Vater und Grossvater, von Enkeln umspielt, die ungefähr normalen Grenzen der uns Sterblichen im glücklichen Falle zugestandenem Frist, während de Nicéville ferne von den Seinen, als Insasse eines Hospitals, in fremder Pflege viel zu

früh vom Leben und der liebgewonnenen Arbeit scheiden musste und den letzten Schlaf in fremder Erde, im Alluviallande des Ganges schläft, wo wohl nur selten dem einsamen Grabe auf dem Lower Circular Road Cemetery in Calcutta ein Besucher erstehen wird.

De Nicéville, am 3. Februar 1852 in Bristol (Gloucestershire) als der Sohn eines Arztes geboren, entstammte einem altadeligen, schon lange in England ansässigen Hugenottengeschlechte, das mit ihm im Mannesstamme erlischt. Durch die Neigungen seiner Jugend liefert er einen schlagenden Beweis für die oft zu beobachtende Thatsache, dass in Wissenschaft und Kunst meist nur jene es wirklich weit bringen, welche einem angeborenen Triebe gehorchend von der Kindertube an sich mit ganzer Kraft nur einem Fache widmen. „He was about five years old, when he began making a collection of English insects, butterflies and moths, also breeding and studying them with great interest. During the whole of his school life entomology was his one thought, aim and ambition and during the holidays he went walking tours all about England increasing his collection,“ so schreibt mir die einzige Tochter des Dahingegangenen, während ein Schulkamerad von ihm in „The Asian“, Calcutta, 10. Dezember, mittheilt „that he spent all his spare time in studying insects instead of participating in the ordinary school games.“ Im Jahre 1875 ging er nach Ostindien und fand in Calcutta am Entomological-Departement des Indian-Museums als Assistent Anstellung. Nun stand de Nicéville da, wo er hingehörte, und begann für ihn ein an Arbeit und Erfolgen beispiellos reiches Leben, welches völlig und ganz der Erforschung der indo-australischen Tagschmetterlingsfauna geweiht war. 26 Jahre hat er in Indien in bescheidensten Verhältnissen für sich selbst mit dem Nöthigsten zufrieden — dem Fachentomologen fallen ja keine Reichthümer zu — unermüdlich an der Aufgabe, die er sich gestellt, gearbeitet, Tausende von Meilen ist er in Verfolgung seiner wissenschaftlichen Zwecke durch Britisch-Indien gereist, hat Ceylon, Burma, Sumatra, China und Japan besucht und überall reiches, oft entscheidendes Material für seine Sammlung und für seine Veröffentlichungen eingetragen. Der von ihm dabei eingeschlagene Arbeitsweg führte gewöhnlich zuerst zur Publikation von möglichst erschöpfenden Lokalfaunen, welche ihm dann später als Grundlage zu seinem Hauptwerke, dem grossen Handbuche der Schmetterlinge von Indien, Burma und Ceylon dienten. Von

diesen Localfaunen, höchst werthvollen und nützlichen Arbeiten, welche meist im Journal der Asiatic Society of Bengal oder im Journal der Bombay Natural History Society erschienen sind, sollen hier nur einige erwähnt werden, so die von den Andamanen, 1880 zusammen mit Professor Wood-Mason †, von Tavoy und Siam zusammen mit H. J. Elwes, 1887, von Sikhim (Gazetteer of Sikhim) 1894, gestützt sowohl auf eigene als auch auf die reiche Sammlung des für unsere Wissenschaft viel zu früh geschiedenen Dänen Otto Möller in Tukvar bei Darjiling, von Sumatra 1895 zusammen mit dem Schreiber dieser Zeilen, von Bali, Lombok, Sambawa und Sumba, ebenfalls mit Elwes 1897, von den Kei-Inseln 1898 zusammen mit H. Kühn, von Buru ebenfalls 1898 und von Ceylon 1899 zusammen mit Major Manders. An Rhopalocerenlisten von Chitral und Hongkong hat er im Laufe des Jahres 1901 noch gearbeitet, ob sie aber vollendet wurden und im Drucke erschienen sind, ist mir unbekannt. Für die Erforschung von Burma und Tenasserim stand ihm Colonel Bingham, ein bekannter Hymenopterologe, zur Seite, der dort als Beamter im englischen Forstdienste Mittel und Zeit zur Anlage grosser und entscheidender Sammlungen finden konnte. Auch an der Feststellung der Javafauna, die durch Fruhstorfer in der Berliner Entomolog. Zeitschrift 1896 definitiv erfolgte, hat sich de Nicéville durch Berathung Fruhstorfers und durch Bearbeitung des von G. Hoppenstedt in Batavia eingesandten Materials betheiligt. Ausserdem liess de Nicéville meist im Bombay-Journal unter dem Titel „On new or little known butterflies from the Indo-Malayan Region“ eine grosse Serie reich colorirter Aufsätze erscheinen, welche für jeden Fachmann wegen ihres wichtigen, systematischen Inhaltes unmissbar sind. Von kleineren Monographien sind mir noch verschiedene, so über das Genus *Erites*, über das Genus *Dercas*, über *Neptis Praslini* Boisd., *Lelex limenitoides* Oberthür, *Papilio nyx* und über die Subgenera *Stictoploea* und *Pademma*, beide zu *Emploea* gehörig, bekannt geworden. Sein Hauptwerk aber, das oben schon genannte Handbuch, erschien mit seinem ersten Bande (Danaiden, Satyriden, Elymniiden, Morphiden), an dem sich noch Major Marshall als Mitarbeiter betheiligt hatte, im Jahre 1882, der zweite Band (Nymphaliden) von de Nicéville allein 1886 und der dritte, ausschliesslich den Lycaeniden gewidmete 1890. Dieses Buch, eine in ihrer Art einzige Leistung, wie sie für kein anderes exotisches Gebiet besteht, ist ein Musterwerk und für alle Zeiten ein Zeuge des enormen

Wissens und der riesigen Arbeitskraft des Verfassers. Alle Anglo-Indier, die sich für Schmetterlinge interessiren, haben volles Recht, auf dieses „Standardwork“ stolz zu sein. Aus persönlichen Mittheilungen des Verstorbenen weiss Schreiber dieser Zeilen, dass der vierte, die Pieriden behandelnde Band sich zum grössten Theile vollendet im Nachlasse finden muss und wäre im Interesse der Wissenschaft und aller Sammler nur zu wünschen, es möge sich eine geeignete Kraft zur Fortsetzung und Vollendung des so bedeutenden Werkes finden. Hoffentlich bleibt zu diesem Zwecke die grosse Sammlung de Nicéville's als ein ungetheiltes Ganzes für sich bestehen, nachdem sie für 20 000 Rupies in den Besitz des Indian-Museums übergegangen ist. Eine rühmenswerthe Eigenart der de Nicéville'schen Arbeiten waren die bei complicirten oder sehr artenreichen Gattungen häufig zu findenden Zusammenstellungen der bekannten Species nach ihrem geographischen Vorkommen geordnet, welche sowohl das Studium als auch die systematische Arbeit sehr erleichterten. Fruhstorfer hat sicher mit Erfolg in seinen neueren Publikationen das gute Beispiel de Nicéville's nachgeahmt.

Es versteht sich von selbst, dass de Nicéville schon auf Grund seiner Thätigkeit eine vielfältige Correspondenz zu führen hatte, und wirklich stand er in brieflichem Verkehre mit allen namhaften Entomologen der Gegenwart, von denen nur Namen wie Staudinger, Semper, Leech, Elwes, Rothschild, Oberthür, Distant, Piepers, Doherty, Hagen, Ribbe und Fruhstorfer zu nennen sind, um dem Eingeweihten genug zu sagen. Er war von aussergewöhnlicher Pünktlichkeit, beantwortete jeden an ihn gelangten Brief sofort, und ich kann mich nicht entsinnen, dass er jemals eine an ihn gerichtete Frage unbesprochen gelassen hätte. Die von ihm als neu beschriebenen Genera, Subgenera und Species sind natürlich überaus zahlreich; es muss aber an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass er nur dann zu neuen Benennungen überging, wenn er, gestützt auf seine unvergleichliche Kenntniss der einschlägigen Literatur, von der Nothwendigkeit hierzu überzeugt war; die Gesetze der Priorität hat er immer strengstens befolgt. Wir verdanken ihm auch last not least eingehende, auf Züchtungsversuchen beruhende Studien über Saisondimorphismus, welche er mit Erfolg in den Gattungen *Melanitis* und *Mycalesis* angestellt hat, und die deutlich bewiesen haben, dass in vielen Fällen Zeitformen ein und derselben Art bisher mit Unrecht als verschiedene Species angesehen worden sind.

Sollte in dem bisher Gesagten der wissenschaftlichen Bedeutung de Nicéville's einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren sein, so bleibt immer noch ein zweites, nicht minder wichtiges Kapitel: de Nicéville als Mensch. Man würde einfach sagen können, er war ein Gentleman im besten Sinne des Wortes vom Scheitel bis zur Sohle, und doch damit nicht das Thema erschöpfen, denn es wäre dann keine Erwähnung gethan von der grossen Summe von Liebenswürdigkeit, Güte, Menschenliebe, Bescheidenheit und Noblesse, die dem Verstorbenen innewohnte, den ausserdem eine bei Engländern nur selten zu findende Eigenschaft in hohem Grade zierte, ich meine die echte, gute, deutsche Gemüthlichkeit. Man musste ihn näher kennen oder gleich dem Schreiber dieses Nachrufes die Ehre haben, sich sein Freund nennen zu dürfen, um ihn völlig würdigen zu können. Durch unsere gemeinsamen Lieb-linge, die Schmetterlinge, entstand unsere erste Bekanntschaft, und zwei Mal, im Jahre 1893 und wieder 1894, hatte ich das grosse Vergnügen, de Nicéville als Gast für mehrere Wochen in meinem Heim auf der Insel Sumatra begrüßen zu dürfen. Zwei Mal auch, 1892 und 1895, besuchte ich ihn in Calcutta, gewann dort vollen Einblick in seine reiche, nie ermüdende Thätigkeit und konnte mit ihm und unter seiner Leitung in Darjiling in Sikkim, einem der reichsten Sammelgebiete der Erde, in den entomologischen Schätzen schwelgen, welche die gastfreie Familie Möller auf der Theeplantage Tukvar aufgespeichert hatte. Die in gemeinsamer, wissenschaftlicher Arbeit und im regen Austausch entomologischer Erfahrungen dahingegangenen Stunden in jenen Jahren sind mir unvergesslich und es darf wohl gesagt werden, dass jene Abende, an denen wir zusammen mit Erfolg die Beute der aus den Bergen des Innern zurückgekehrten, eingeborenen Fänger auf neue Arten durchsuchten, den wahren Gipfelpunkt meines entomologischen Lebens gebildet haben. De Nicéville war auf seinen Sammelreisen meist von zwei Lepcha-Fängern, Eingeborenen aus Sikkim, begleitet, den gleichen Leuten, die auch mit dem kühnsten und erfolgreichsten, weissen Sammler, dem Amerikaner Doherty, die malayische Inselwelt von Westen bis zum fernsten Osten durchzogen haben. Dem Fleisse und der Intelligenz dieser Männer — Ranapersad und Bamboo hiessen die Edlen —, welche allen Entbehrungen trotzten und im tiefen, absolut unbewohnten Urwald Sumatras in einer dürftigen, aus Zweigen improvisirten Hütte die regenreichen Nächte zubrachten, sind viele der neuen Arten zu

verdanken, hinter denen de Nicéville's Autornamen steht. In Calcutta war de Nicéville in den Erdgeschossen des palastartigen Indian-Museums an der prächtigen Chowringheestrasse ein eigener Raum zugestanden, in dem er pünktlich mit der tropischen Morgensonne erschien, um schon vor dem Frühstücke 2—3 Stunden wissenschaftlich thätig zu sein. Auch in diesem Raume, vor dessen Eingange altersgraue, aus Stein gehauene, räthselhafte Hindugötter ein beschauliches Dasein führten, habe ich manche lehrreiche Stunde mit dem nun Dahingegangenen verbracht.

Im kommenden April wollte er Familie und Freunde in Europa besuchen — es hat nicht sein sollen. Salaam de Nicéville Sahib.

Diessen am Ammersee,
im Januar 1902.

Dr. L. Martin.